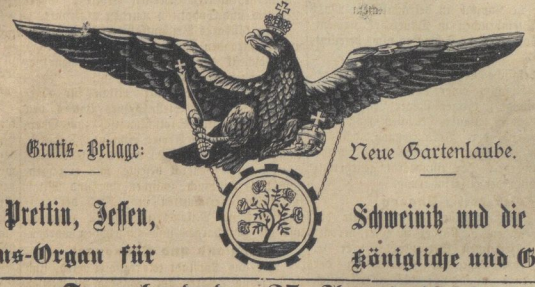


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einfr. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 554.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angegebene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99.

Sonnabend, den 25. August 1900.

IV. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Haufter dieses Orts, welche ein feither betriebenes **Saufr- oder Wandergewerbe** fortsetzen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1901 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis zum **4. September** et. bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Annaburg, den 24. August 1900.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am vergangenen Sonntag fand in Torgau eine Gauwärtnerkonferenz des **Obst- oder Obstbau-Vereins** statt. Derselbe hatte von 12 Vereinen bejucht, 2 Vereine hatten sich entschuldigt. Bei trüblicher Hitze wurden die Gruppen unter der Leitung des Gauwärtners **Wichter**-Torgau in der städtischen Turnhalle durchgeleitet, woran sich eine Vorredung im Schützenhaus schloß. Die Herren Gauwärtner **Conrad** und **Gauwärtner Wichter** sprachen über das in Annaburg abgehaltene Gauwärtnerfest und ernalteten die Turnerschaft weiteranzukümpfen. Auch wurde angeregt für das **X. Deutsche Turnfest** in Nürnberg 1902 in Nürnberg teilzunehmen. Der nächste Gauwärtnerabend wird am 9. September d. Js. in Schweinitz abgehalten.

— Vom 1. Oktober d. Js. ab gelten die **Reichsgeldmünzen** zu 5 Mark nicht mehr als gelegentliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einföschung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münze in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden Reichsgeldmünzen zu fünf Mark bei den Reichs- und Landeskasen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. Die Verpflichtung zu dieser Annahme und zum Umtausche findet aber durch die Zerschüderung und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringert, sowie auf verfallene Münzhüde keine Anwendung. — Infolge der Verfügung des Finanzministers sollen die Reichsstaatskasse von 10. Januar 1882 zu fünfzig Mark eingezogen werden, um durch Scheine neuer Ausgabe vom 5. Januar 1899 ersetzt zu werden. Mit der Annahme der einzegenen Scheine sind die Königl. Kreis- und Forstkassen beauftragt.

Breves-Veränderung u. s. w. auf Postkarten. Entgegen dem bisherigen Verbote hat neuerdings die Postverwaltung gestattet, daß Andrerungen und Veränderungen auf Postkarten vorgenommen werden können. Man kann z. B. falsche Orts- und Gemeinamen wegraden, event. Buchstaben und die richtige Bezeichnung darüber setzen, event. kann man die falsche Adresse überkreuzen. In dieser Erlaubnis liegt entschieden eine Entladung, indem das lästige Umtauschen verchiedener Karten fortfällt.
— **Ber Erbscheide** ansetzen gehest, benige die Monate August und September, in diesen Monaten wachsen sie gut an und bringen im Frühjahr schon Früchte in Massen. Jetzt hat

man mehrere sehr vortheilhafte Sorten gezeidnet, von denen besonders hervorzuheben sind „Koyal Sovereign“, mit leuchtend scharlachrothen Früchten, sehr saftig und äußerst ertrauerlich; „Sensation“, die größte von allen Erdbeeren; „Scarlet Queen“ (Schlarlachkönigin), die schönste, leichteste und früheste Erdbeere, sehr aromatisch; „Cardinal“, eine mittelgroße, sehr saftige Erdbeere; „Noble“, wegen ihrer Schönheit und Größe bei den Marktgemüern sehr beliebt; „Mammuth“, eine der reidtragendsten Sorten, ganze Körbe voll kann man von einigen Beeten alle Tage abnehmen; diese Sorten verdient allgemein gebacht zu werden; „Rele von Gorbal“, eine fruchttragbare Monatserdeere, die vom Sommer an trägt bis der Frost alles Leben vernichtet, eine der schönsten und besten aller Monatserdeeren; Man nehme nur kräftige Pflanzen und zähle lieber einige Pfennige mehr als schwache Zeug oder zertheilte alte Stöde, die keine Kraft mehr haben. Große Erdbeeranlagen besist die Firma **Walter Faust** in Schmalfeld, Post-Züligker in Nöbderbergen, von welcher man sich eben stellen bedient wird (siehe die Annonce in der heutigen Nummer).

Regen, nichts als Regen stellt sich für die nächsten Tage in Aussicht. Seine Prognose für die Zeit vom 22. bis 27. August lautet: Es treten ausgebreitete und namentlich um den 27. sehr ergiebige Regenein. Zu dieser Zeit, um welche die Temperatur sich bis zum Mittel erhoben hat, sind auch die Gewitter zahlreich. Der 25. ist ein kritischer Termin d. D. Ordnung. 28.—31. August: Die Regene verschwinden fast gänzlich. Die Temperatur sinkt wieder unter das Mittel. 1.—6. September: Meist von Gewittern fiammende, sehr ausgebreitete und stellenweise sehr ergiebige Regene treten innerhalb dieser Gruppe mehrmals ein. Die Temperatur liegt verhältnismäßig niedrig, infolge der durch die Gewitter verursachten Abkühlung.

Der Goldregen, wegen seiner prachtvollen Wäldertrauben einer der beliebtesten Ziersträucher in unsern Anlagen, entwidelt nunmehr seine reifen Schoten. Da nun alle Früchte die Gelbst der Rinde anregen, sind es gerade diese Schoten, die ihnen durch ihre Gistigkeit gefährlich werden können. Eine einzige geltsche Schote kann dem Leben des Kindes Gefahr bringen, oder ernstliche Gehirnerschütterungen erzeugen. Also ist es nöthig, Kinder davon zu warnen und die benachteiligten Personen darauf aufmerksam zu machen. Auch ist nicht nur die Frucht dieser Pflanze, sondern auch die Rinde giftig.

Herzberg, 20. August. Ein junger Nege aus Kamerun erregte gestern viel Interesse. Derselbe hatte seinen in Kamerun seit Jahren aufständigen und dort erkrankten, früher heilwachsenen Herrn, den eben. Nihilistenherzberg z. nach Deutschland begleitete, um ihm während der Ueberfahrt zu pflegen. Der junge, erst 13 Jahre alte Mensch hatte einen hohen, schlanken und dabei doch kräftigen Körper und machte überhaupt einen recht gefälligen Eindruck. Lesen, Schreiben und Religion sollen ihm unbekante Dinge sein, doch wird er als sehr gutmüthig geschildert.

— Der **dreißigjährige Lorenzherzher** Jahrmarkt wird in der Zeit vom 29. August bis 1. September d. J. Mittags stattfinden.

Wittenberg. Durch Erhängen an einem Baum machte heute früh in der Pfaffenstraße vor dem Spritzenhaule der Thürmer J. aus Bar Schmieberg seinen Leben ein Ende. J. war seit längerer Zeit leidend und besand sich seit 15. d. M. im hiesigen Paul Gerhardt-Stift, aus welchem er gestern Abend verwichand.

Meydow, 20. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es hier zu Streitigkeiten zwischen mehreren Burcheuen. Leider spielte dabei auch das Messer eine Rolle. Der Dienstknecht B. aus Seifersmühl erhielt von einem Gröbener einen Stich in den Hals. Es mußte noch in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Für solche Menschen, die bei jedem Jauch und Streit zum Messer greifen, wäre eine exemplarische Bestrafung ganz am Platze.

— Am Sonnabend erhängte sich in **Staupitz** die Ehefrau des Landwirts B. Tiefinn hat jedenfalls die unglückliche Frau dazu veranlaßt. Der Vater derselben nahm sich schon auf diese Weise das Leben.

Ortrand, 20. August. Bei einem geringfügigen Streit schlug ein Einwohner von Kleinmehsten seinen Gegner, Kerian aus Ziebnwerda, mit einem Stod so über den Arm, daß der Geislagene einen Armbruch davontrug. Die Staatsanwaltschaft Torgau ist von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden.

Zahland, 20. August. Eine französische Predigt in unsern Mauern, das ist eine immerhin erwähnenswerthe Werthmäßigkeit. Gegenwärtig ist im hiesigen Gerichtesgefängnis wegen Deltens ein Walone (Belgie), der nur des Französischen mächtig ist, internirt. Daher ist ihm gestern vom Herrn Oberprokuror Seiler die Predigt in seiner Muttersprache gehalten worden.

Zoburg, 21. August. Ein Junge, der in der Nähe des Bahndammes der Kleinbahn **Mageburg**-Biederitz-Zoburg habet, machte sich den „Spaß“, sich angelehnt des herankommenden Zuges auf die Schienen zu legen, doch schien er den Zug etwas zu nahe an sich haben erkannt und war darüber so erschrocken, daß er von einer Schredschlämmung befallen wurde, die ihm ein Aufstehen unmöglich machte. Glücklicherweise gelang es seinen Kameraden, den **Waggon** noch im letzten Augenblicke von den Schienen zu reifen.

Maadburg, 22. August. Ein kurzes, aber ziemlich heftiges Gewitter ging nach der drückenden Schmiele der letzten Tage gestern Nachmittag über unsere Stadt und Umgegenb nieder. Während des Gewitters wurde bei Professor ein 19-jähriger Arbeiter Namens **Senmiller** erschlagen, der unter einer Windmühle Schutz vor dem Regen gesucht hatte. Die Windmühle wurde durch den Unstichschlag arg demolirt. Ein anderer, welcher sich ebenfalls horthin gestückt hatte, wurde nur betäubt und kam bald wieder zu sich.

Halle, 21. August. Ein Schadenreiser verminderte in Dohenturm die Rittergutsarbeiterkammer. Zwei Kinder verkrümpften, zwei andere Kinder und zwei Frauen wurden unter Lebensgefahr gerettet.

Brandenburg, 18. August. Infolge von Unwetterung starb innerhalb wenigen Tagen die Ehefrau des Landwirts **Haale**. Sie hatte sich vor einiger Zeit mit einer Sichel in die Hand geschnitten. Die Wunde war ziemlich vertieft, als die Frau sich vor einigen Tagen bei den Erntearbeiten mit einem Strohballen in die Wunde sack. Bernachlässigung dieser Wunde hatte die Unteregangung zur Folge.

Ein **Leipziger Arzt** hat genaue Versuche darüber angestellt, wie stark der Druck sei, den das Korsett ausübt. Dabei fand er, daß es in der Art, wie es heutzutage meistens getragen wird, mit einem beidseitigen Druck von 1 1/2—2 Kilogramm auf der Taille lastet.

Ein solcher Druck muß bei dauernder Einwirkung die bekanntsten Veränderungen und Verlagerungen herbeiführen, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß sich hierzu noch der Druck der Bänder der Unterleibung, sowie der Kleidertheile, welche oft mit Stahlbüchsen versehen sind und wie ein zweites Korsett dem ersten ausfüßt, zugesellen pflegt.

Eine Seifensteuer wurde früher in England und Frankreich erhoben. Man sah es als Luxus an, wenn man den eigenen Körper und die Wäsche reiner waschen wollte, als es mit bloßem Wasser möglich ist. Allerdings wäre das heute noch ein viel besseres Geschäft für die Regierung. Man denke sich z. B. einmal, daß im Jahre 1900 jebe Hausfrau, die zu ihrer Wäsche und zum **Saunspul** Dr. Thompson's Seifenpulver braucht, für jedes der bekannten rothen Pakete mit dem weißen Schwan einen Pfennig an den Staat zahlen müßte! Aber gerade dieses Beispiel zeigt auch, wie ungerath eine solche Steuer wäre; denn mit Dr. Thompson's Seifenpulver wird die Wäsche in wenigen Stunden ohne Weichen fast von selber rein, während sonst die Frauen tagelang daran reiben und klopfen und bleichen müßten. So wäre also eine solche Steuer im Grunde nichts anders als eine von der Regierung auferlegte Probenarbeit. Dazu sind heute die Regierungen nicht mehr barbarisch genug, und die Hausfrauen können nach wie vor Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan ohne Steuer kaufen.

Litterarisches.

— Im Verlage von Otto Weber, Heidelberg, ist eine neue reizende Roman-Sammlung unter dem Titel: **Webber's Moderne Bibliothek** erschienen, die ihrer äußeren und inneren Vorzüge, ihrer ganz originalen Ausstattung wegen allgemeine Beachtung verdient. Webber's Moderne Bibliothek erscheint in Bänden von 120—160 Seiten zu dem billigen Preise von **20 Pfennig pro Band**. Es liegen zunächst 10 Bände vor, denen weitere regelmäßig in 14 tägigen Zwiischendrämen folgen werden. Jedes Bändchen ist für sich abgeköpft und einzeln käuflich.

Die Verlagsabhandlung ist bei der Veranstaltung dieser hübschen Roman- und Novellen-Sammlung davon ausgegangen, an Stelle der minderwertigen Litteratur würdige Werke beliebter und bekannter Autoren zu einem ganz billigen Preise zu bieten, um allen Kreisen Gelegenheit zu geben, ohne große Geldausgaben das Gesehenswerthe durch die Lectüre guter Bücher zu beschaffen. Wie uns die vorliegenden Bände zeigen, ist dem Verlage bei der Lösung dieser Aufgabe besten gelungen, denn wir finden unter dem Namen der Verfasser nur solche von gutem Klang. Webber's Moderne Bibliothek zeigt sich ferner durch sprachliches Format, gute Ausstattung, deutlichen erseren Druck und billigen Preis aus und ist auch als **Reiselectüre** sehr empfehlenswerth. Alles in Allem ist Webber's Moderne Bibliothek eine der besten und billigsten Sammlungen, die wir in dieser Richtung kennen und wir empfehlen unsern Lesern den Bezug derselben angelegentlich. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen, event. wenn man sich direkt an Otto's Webers Verlag Heidelberg.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 26. August:
Christkirche: Vorm. 9 Uhr: Gebettagsgottesdienst. Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr: Anbacht.
Heerr Pastör Lange.

Politische Rundschau.
Deutschland.

Die „Deutsche Tageszeitung“ konstatiert, daß von den zur Disposition gebrachten zwei Regierungspräsidenten und 18 Blandrägen die beiden Präsidenten und zehn der Blandrägen noch nicht wieder angehellt worden sind. Im Staatsrat wieder angehellt wurden dagegen die Blandrägen Graf Berg v. Dalwitz, Durnath, Fress und Schilling. Außerdem Anstellung, nicht im Staatsrat, haben die Herren v. Brochhausen, Kerßen und Müller gefunden.

Der Empfang des Grafen Waldersee in Tirol gefallte sich äußerst herzlich. Fast die gesamte Bevölkerung der Stadt Rustein, wo der Sonderzug des Oberkommandos seinen Aufenthalt hatte, war auf dem Plage erschienen, um dem Grafen das Abschiedsgeleit zu geben. Während der Einfahrt des Zuges spielte die städtische Musikkapelle die deutsche Volkshymne unter brausendem Gode der anwesenden Reisigenmenge. Zum Empfang war am Bahnhof u. a. der Abteilungsleiter Hans Reich anwesend. Als er entsetzt dem Zuge Graf Waldersee und ging elastischen Schrittes dem Empfangsgebäude zu; darauf erfolgte die Begrüßung, während deren die Grafen Waldersee am Kommandeur stand, und den Ceremonien zuzuh. Graf Waldersee dankte dem Komitee in herzlichen Worten für den schönen Empfang. Er schloß seine Erwiderung mit einem Dural auf Kaiser Franz Josef. Feldmarschall-Leutnant von Winter bracht sodann ein Gode auf Kaiser Wilhelm aus. Beide Kundgebungen wurden vom Publikum mit Jubel aufgenommen und fähmlich wiederholt. Dann zog sich der Feldmarschall in sein Kommando zurück, wo er sich in freundlicher Weise mit dem Komitee unterhielt. Unterdessen wurde auch die Grafen Waldersee von einem zufällig hier anwesenden Preußen mit Godegeleit genüßt. Auch die übrigen Offiziere des Oberkommandos unterhielten sich in beherzter Weise mit dem Publikum. Während des kurzen Aufenthaltes spielte die Musik die österreichische Volkshymne. In Innsbruck, dessen festlich geschmückter Bahnhof Graf Waldersee um ein halb zwölf Uhr nachts passierte, legten sich die Jubelungen für den Generalfeldmarschall fort.

Der Ueberstuf, welchen das Finanzjahr 1899 für die Reichskasse ergeben hat, ist mit den rund 32 1/2 Millionen Mark der größte, der bisher erzielt ist.

In angehängt zu informierten Kreisen will man betrefen der Thätigkeit des Grafen Waldersee in China den Eindruck haben, daß Graf Waldersee auch sein Augenmerk in hervorragendem Maße darauf richten werde, den Beziehungen der Finanz- und Handelswelt aller verbündeten Nationen zu China eine breitere und gesichertere Basis zu schaffen. Die Entwicklung der hierfür in Betracht kommenden Faktoren würde nicht allein für die verbündeten Mächte, sondern ebenso sehr für China selbst und seine Bewohner von größtem Werte sein. Bei den jüngst vielfach betonten langzeitlichen Eigenschaften des Feldmarschalls hofft man, daß solche Bestrebungen auch zu einem betrieblichen Resultate führen werden.

Infolge eines Antrages der Interessenten

Fürstin und Märtyrerin.

83) Roman von A. Craxenau.

Unterfischte Uebersetzung von S. Ray.

Sie fuhr mit der Hand über die Augen, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träumte, denn fünf Minuten vorher hatte der Brief nicht dagelegen, das wußte sie ganz bestimmt, und sie war nur ein paar Minuten im anstehenden Zimmer gewesen, um nach einem Buche zu sehen, worüber sie ihrem Gemahl schreiben wollte. Es schien ihr unmöglich, daß in der Zwischenzeit sich jemand in das Arbeitszimmer eingeschlichen und es wieder verlassen haben konnte, ohne daß sie etwas davon bemerkt hätte, denn sie hatte die Zwiethür nur offen gelassen.

Wie es auch war, der Brief lag da, und man hatte durch eine solche Befehlung der Gefahr entgehen wollen, daß er von dem Sekretär der Kaiserin gelesen würde.

Gewiß wieder irgend eine Verrätherin! murmelte sie nachsinnlich, und das von Seiten, die am Gode bekannt sind, da sie sich schämen, ihr Verheimlichern von Mailings lesen zu lassen. Sie gehören gewiß nicht den besseren Ständen an, sonst hätte ihre bekannt sein, daß man rote Tinte nur in Kontoren verwendet. Es wird eine Verrätherin von einem der Lakaien oder Leibschreiber sein. Wollen einmal sehen, ob ich nicht richtig geraten habe! Wenn Saluator abwesend ist, bin ich wohl verpflichtet, mich mit allerlei Kleinigkeiten zu befassen.

Sie eroriert ein Kalabrin und schickt den

reife auf Einföhrung eines Folles für Protektoren und Ropffine beschloß der Kieler Rautische Verein, die Handelskammer zu ersuchen, gegen eine solche Maßregel bei der bevorstehenden Abänderung des Zolltarifs vorstellig zu werden. In allen vorbdenannten Gesandten würde dadurch der Verkehr schwer geschädigt werden. Die Schiffahrt, der Handel, die Arbeitelogeheit der Hafenarbeiter erleiden eine sehr fühlbare Einbuße. Außerdem ist das deutliche Kapital in beträchtlichem Maße an den Steinbrüchen in Dänemark, namentlich auf Bornholm, in Schweden usw. betteigt.

Schweiz.

Die belgische Regierung hat dem Bundesrat den Abschluß einer Vereinbarung über Heimtschaftung flüchtiger junger Leute vorgeschlagen. Man glaubt, Belgien mache den Vorschlag in der Voraussetzung, daß der Aitenerat Sibto sich nach der Schweiz flüchten werde. Der Bundesrat genehmigte den Abschluß der Vereinbarung.

Osterreich-Ungarn.

Der „Narodni Winy“ zufolge sagte der Ministerpräsident u. Körper zu einer hervorragenden geistlichen Persönlichkeit, er sei nicht in der Lage, den Gesandten in der Sprachenfrage auch nur die allerleinsten Anforderungen zu machen; aber Konzeptionen auf anderen Gebieten ließe sich denken. Falls die Gesandten Ostraktion machen, würde Regel aus dem Kabinet ausgesprochen.

Wien. Die herliche „Reichswehr“, welche in der peinlichen Duellaffäre des Marquis Zaccoli von dem Betroffenen selbst informiert wurde, melbet schließlich über den Grafen Seidowitz, den der Ehrenten seines Grabes als Generalsabtheilungsleiter verluftig erklärte, weil er wegen religiöser Bedenken von Duell abriet, daß dieser noch drei Wochen bei der Linie zu dienen hat und deshalb als Gemeiner den Mann jugenehmen wurde.

Frankreich.

Paris. In hiesigen politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß zwischen Frankreich und Rußland thatsächlich in allernächster Zeit eine Verständigung darüber erfolgt ist, welche Spezialforderungen Englands in China aus unannehmbar zu gelten haben. Man glaubt hier, die jüngsten englischen Mißfolger in Transvaal würden wenigstens vorläufig nicht ohne Rücksicht auf die asiatische Politik Großbritanniens bleiben und dem Eimereisnen ber in China-interessierten Mächte förderlich sein.

Rußland.

Die unter Führung des Dr. Lepys in Petersburg eingetrossene Spezial-Gesandtschaft der beiden Buren-Staaten wird, wo von dort gemeldet wird, vom Kaiser Nikolaus nicht empfangen werden. Die Deputation legte sich zum Verweiser des Ministeriums des Keisers, Grafen Lambdorff, der ihr erklärte, daß die politische Lage keinesfalls eine Einmischung gegen England zulasse. Den Jeitungen wurde verboten, irgend etwas über den Aufenthalt der Buren-Gesandten in Rußland zu bringen.

Wie der Petersburg Korrespondent der „Times“ erzählt, wünscht Rußland, daß die manichische Frage den Gegenstand gesonderter Verhandlungen zwischen Rußland und China bilden solle. Die russische Flotte

Umstlag auf. Das darin befindliche Blätchen enthielt nur diese Worte: „Wenn man sich wundern sollte, warum ein gewisser, hochgeleiteter Kritiker nicht so bald, wie man wünscht, zurückkehrt, möge man wissen, daß ein paar jaute, griechische Augen ihn mehr interessieren wie die Jagd, und daß er unter den Zauber einer Frau gekommen ist, die eine vollendet Weisterin in der Kunst zu gefallen ist.“

Gisela war totenblau geworden und flammerte sich an ihren Schreibtisch an, um nicht unzugänglich. Nachdem sie einige Augenblicke regungslos vor verlitten war, ergriff sie den Brief und warf ihn ins Feuer.

„Das ist der Blab, den er verdient“, murmelte sie und fand dann in den Lehnstuhl beim Feuer nieder. „Aber wird er denn verbrennen. Es ist, als ob das Feuer heute keine Glut verbreitete. Wie fröhlich mich! Ich glaube, mich hat noch nie so gefreut.“ Oh! Da kommen die Flammen nicht, und es ist nichts davon übrig geblieben, nicht, gar nicht, nur in meinem Gehirn. Komme es nur da auch vorzukommen. Komme Gisela, Du bist doch bis jetzt mutig gewesen und weis, welchen Wert anonyme Schreiben haben. Vergiß die besten Worte, es ist eine Verleumdung. Saluator ist der Treue, er hat nie aufgehört es zu sein, und wie könne er unsere teuere Vergangenheit verletzen, wegen einer Frau, die er kaum kennt! Es ist zu thöricht, daran zu denken!“ Dabei fing sie an zu lachen; dann rang sie wieder die Hände und ließ mit gedämpfter Stimme

weht noch immer allein über dem Hafen Rußland. Am 13. August wurde der russische Konsul zum Konsulminister und der Vertreter der russischen Bank zum Konsulenten für das Zollwesen ernannt.

Serbien.

König Alexander von Serbien hat im Offizierskorps zahlreiche Personalveränderungen vorgenommen. Die vom Erbprinzen Milan degradirten Obersten Protitsch, Georgienitsch und Subotitsch wurden reaktivirt. Ein kostbares Brillantkollier mit Solitären und Smaragden wurde der Königin Draga als Geschenk des Jaren vom russischen Gesandten Manjurow überreicht.

König Alexander hält Milan für abgethan; er hat an Stelle seines Vaters den General Mihailo Seretichowitsch zum Oberkommandanten der Armee ernannt. Dadurch, daß Alexander den Josten seines Vaters durch einen anderen General besetzte will er zeigen, daß das Verhältnis zwischen ihm und Milan für immer geschnitten ist. Auch der Hofstaat Erbprinz Milans ist offiziell aufgelöst und die Hofchargen sind aufgehoben worden.

England und Transvaal.

Wie aus Kapstadt telegraphirt wird, sind de Wet und Delarey am Sonntag 20 Stellen vor Pretoria aufgetaucht und in der Richtung über Hebron hinaus nach Nordosten abgegangen. Danach scheint es, als wenn sie beabsichtigen, sich mit der Hohenzollern Armee im Osten zu vereinigen. — Personen, welche der Britisher Transvaalgesandtschaft nahegeheim, bezeichnen des Verhaltens des Generals Prinsloo als verrätherisch. In einem Telegramm, welches aus Lourens Marquies eingetroffen ist, wird erklärt, de Wet habe die Kapitulation der 4000 Freikrieger unter Prinsloo als eine Schmeichelei bezeichnet. Prinsloo habe sogar beabsichtigt, auch den Präsidenten Steijn den Engländern in die Hände zu spielen. Diesen Plan habe de Wet nur dadurch vereitelt, daß er Steijn mit Gemahl in seiner Reide behielt. — Wie aus London berichtet wird, hat das englische Kriegsamt Lord Roberts in hünderiger Form angewiesen, alle in kleinen Trupps oder einzeln auftretenden bemessenen Boeren alle außerhalb des Kriegesgebietes festzuhalten zu behandeln. Sobald alle Boerenabteilungen bis zu zwanzig Mann aus Streifen ergriffen werden, so sind sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, das ihnen nicht unter fünf Jahren Gefängnis aufzulegen hat. Sobald ihnen aber angewiesen wird, daß sie einen englischen Soldaten getödet haben, so sind sie zum Tode zu verurteilen. Demgemäß begehrt Lord Roberts seit einigen Tagen in seinen amtlichen Telegrammen jede Gefangenahme einzelner Boeren als „Verhaftung“ und die Tötung einzelner englischer Soldaten bei plötzlichen Ueberfällen als „Mord“. Ganz besonders scharf sollen die Kriegsgerichte verfahren, wenn die Ergreifenden nicht eingeborene Boeren, sondern als Freiwillige eingetretene Ausländer sind. — Hiermit ist die Nichtachtung des internationalen Kriegesrechts durch die Engländer, die schon aus der mitgetheilten Proklamation des Lord Roberts hervorleuchtet, auch von der britischen Regierung unumwunden verstanden und zugleich die Unfähigkeit der englischen Armee einzuhandeln worden, des Ozeans nahe

folgen: „Die roten Zeichen lassen sich nicht aus meinem Zimmern vertagen; ich fühle, wie sie sich um mein Herz schlingen, wie kleine Engelchen, die mich durch ihre Wisse zu verwunden suchen. Was soll ich thun? Saluator, wenn es wahr wäre, wenn Du mit eigener Hand den schönsten Tempel zerstört, den je eine Frau in ihrem Herzen errichtet hat, hast du nicht daran Freude, daß ich dann ganz schlecht werden könnte!“

Aber plötzlich bedeckten sich ihre Wangen mit einem freudigen Erröten. Sie sprang auf und rief wonnestrunknen aus: „Nein, wie konnte ich nur so thöricht sein! Da kommt er ja!“

Und wirklich hörte man einen tiefen Murrschritt sich durch das anstehende Zimmer nähern, und niemand als der Kaiser wagte sich in so früher Morgenstunde hier zu zeigen, das weibliche Dienstpersonal natürlich ausgenommen.

„Du hast Du mich hier mit Tagelohnern?“ So, so wie es in unseren prächtigen Bergen Bruch war, rief eine fröhliche Stimme, und Walter von Waldborn zeigte sich auf der Schwelle der Berühndungsstiege, die Arme weit nach seiner Schwester ausstreckend.

„Du hier?“ Dabei elkte Gisela auf ihn zu und ließ wie ein vermunnetes Bögchen den Kopf auf seiner Schulter ruhen.“ Es ist ein, daß Du gekommen bist, es ist eine herrliche Ueberraschung; ich sehe dich bonach, jemando von dich zu sehen“, flüsterte sie mit gedrogener Stimme. „Wir waren immer noch, es konnte zwischen uns von Verrat die Rede sein . . . Ach das liebe, edlerliche Haus! Komme unsere Jugendezeit, die wir

Anwendung solcher dratonschen Maßregeln Herr zu werden.

Der Krieg in China.

Nach dem Einzug der verbündeten Truppen in Peking zogen sich die chinesischen Truppen nach dem Kaiserlichen Palaß zurück und verblieben dort. Eine japanische Truppenabteilung wurde dazu bestimmt, dem Kaiserlichen Palaß zu besetzen und traf dort auf heftigen Widerstand seitens der chinesischen Truppen. Der Kampf dauert noch fort. Das Hauptquartier der japanischen Armee befindet sich in der Gefangenschaft. Die japanische Division ist hauptsächlich in den Städten und Dörfern außerhalb Peking, dem Thor, das zur Latzenstadt führt, einquartiert.

Ueber die Flucht der Kaiserin sind bisher keinerlei offizielle Nachrichten eingetroffen. Chinesische Telegramme deuten, sie sei am 10. v. Mts. geflohen und Hußten marschiere mit Bezertruppen nach Peking, um sie nach dem Säulen zu eskortieren, doch heißt es, Prinz Tuan und Kangqi seien in Peking, kürzlich aus Schenhi gedommene Missionare glauben nicht, daß die Kaiserin dorthin geflohen ist; dagegen sprechen die Dürre und Hungersnot in diesen Bezirken, die Unmöglichkeit des Proviant-Transports wegen Wassermangels und endlich die Feindseligkeit der zahlreichen mohamedanischen Bevölkerung gegen die Kaiserin. Die Kaiserin wurde von den südblichen Provinzen gemant und dringend ersucht, in Peking zu bleiben. Der chinesische Gesandte in London behauptet dagegen, der Kaiser und die Kaiserin seien nach Hianju gegangen.

Nach Berichten aus amtlicher chinesischer Quelle sind noch drei hohe Beamte entführt worden, und zwar Hü-ün, Präsident der Zivilverwaltung, Jihuan, Minister des kaiserlichen Haushalts, und Jihien-an, Mitglied des Jüing-tjyamen. Die beiden Ernannten waren von fremden feindsüchtiger Gemüthung, Jihien-an dagegen ein Freund der Fremden. General Jungku ist von dem Prinzen Tjching gefangen genommen worden. Jüing-tjyung begiebt sich alsobald nach Norden.

Es wird mitgeteilt, daß die Nachricht der „Daily Mail“ aus Yokohama, nach der Japan gegenüber Deutschland eine feindselige Stellung einnimmt, jeglicher Begründung entbehre. Die Haltung Japans sei durchaus befriedigend, und es wäre nicht zu viel verlangt, wenn Japan, das an der Hebung der chinesischen Wirren so außerordentlich Anteil nimmt, auch eine entsprechende Stellung unter den verbündeten Mächten einräumen würde.

Die ersten juertelstägigen Detailmelungen aus Peking vom 16. August sind eingetroffen. Der 13. war danach für die Gefandtschaften der scheidliche Tag während der ganzen Belagerung. Entgegen den Weisungen des Prinzen Tjching, welcher namens des Jüing-tjyamen jedem chinesischen Offizier, der auf die Begationen schlesien lasse, Todesstrafe androhte, wurden die Reuten der Gefandtschaften den ganzen 13. und die Nacht auf den 14. hinüber beschossen. Die Chinesen wollten durch dieses Bombardement auch verhindern, daß die Belagerten das Geknatter der Mitrailleten am Diktator Peking vernähmen, mo die Russen bereits an der Arbeit waren

nach einmal wiederzubeleben!“

„Gisela, was befallt Dich!“ rief der Prinz aus, und bildete ihr ganz beirnäherig in die Augen. „So habe ich Dich noch nie gesehen. Es ist doch nichts Verwirres gesehen?“

„Bezieh mir meine kindliche Rede“, antwortete sie, nachdem sie ihre Selbstbeherrschung wieder erlangt hatte. „Du hast Recht, ich war früher ganz anders; aber die Luft hier ist so breidend, daß es wohl noch haben konnte, daß ich schwach und charakterlos werde. Erzähle mir deshalb, so bald wie möglich, etwas von zu Hause. Es wird mir gut thun, wie jede Erinnerung aus der Vergangenheit.“

„Wenn alles, was hinter uns liegt, einen solchen Fanderglanz erheit, dann ist das unmöglich sein gutes Zeichen für die Gegenwart“, sprach der junge Mann, während der seine Schwester prüfend anfaß; aber wir können daher weiter davon sprechen. Daß mich Dir zuerst die herzlichsten Grüße unserer Eltern überbringen, heißt und Gertha senden Dir tausend Grüße und Küße. Ada ist eine faule Briefschreiberin geworden. Ober hast Du vielleicht fähig von ihr gehört?“

Die Kaiserin, welche ihn nach einem Sopha gesaßt und neben ihm Platz genommen hatte, ließste, bevor sie antwortete:

„Nein, ihr letzter Brief an mich ist auch bereits ein und ein halb Monat alt; und das ist etwas so Ungewohntes von ihrer Seite, daß ich zu sorgen beginne, ob sie wohl nicht ich ist zu unruhig, um uns gegenüber Romodie zu spielen und andererseits wieder zu hochzerig, um zu flagen, wenn sie sich bei ihrer Lebensweise gefeucht hat.“

waren, hatten die Begabungen von ganzen Vornamts der 14. Jahre hinweg, das der äußere Hof nur den Stufen schon genommen war und das die Japaner um das gesagte Dierhor kämpfen. Erst um zwei Uhr nachmittags hatte man in den Gefandtschaften die Gewißheit, daß Hilfe nahe sei. Man hörte die Krumpffröße der Engländer und Amerikaner. Den Japanern gelang es erst im Morgengrauen des 15. das obere Tor zu sprengen, aber sie wagten sich zunächst nicht allseits vor, weil sie nicht stark genug waren. Bei Abgang der Desejwa war das kaiserliche Viertel in den Händen der Europäer (?). Die Kaiserin Wittve und Prinz Tzan waren nicht zu finden. Die Gefandtschaften hatten 67 Tote, meist Marine-soldaten aller Nationen, welche mit nicht genug zu ruhender Brauour und Ausdauer den Wall der Gefandtestraße verteidigt hatten. Alle Diplomaten stimmten darin überein, daß die Kaiserin unerschlagend gehandelt habe. Alles sei auf ihre Initiative zurückzuführen.

Die politische Korrespondenz aus Wien erzählt von einem hohen Diplomaten, der einem an der ostasiatischen Frage meistbetätigten Staate angeht, daß die Frage, ob die Kaiserin hauptsächlich mit dem Kaiser Konangiu nach Schan in Sichtweite sei. Denn wenn die Kaiserin sich nach Schan gelüftet hat, dann wird sich die Lage der Mächte in militärischer und diplomatischer Beziehung ernstlich verändern. — Der Ausgang in Peking und die Befreiung der Gefandten wäre dann nur der geringere Teil der schwierigen Aufgabe. — Wenn aber der Kaiser in Peking geblieben und die Kaiserin allein entflohen ist, so wäre doch eine eulische Ansehenherabsetzung möglich, wenn auch die Gefahr vorliegen würde, daß die Kaiserin weit von Peking eine Gegenregierung einrichtet. In diesem Falle wäre die Wiederherstellung und Eiderung der Ordnung in China sehr schwierig, da es auch sehr zweifelhaft ist, ob der Kaiser genug Energie und Autorität besitzt, um den mit ihm getroffenen Abmachungen volle Geltung zu verschaffen.

Aus aller Welt.

In Hagenbrunn tötete der Maurer Schwabe den Restaurator Korrmann gelegentlich eines Konfessionens. Schwabe wurde verhaftet. — Der 15-jährige Arbeiter Stramm aus Nöthenitz tötete einen 60-jährigen Arbeiter im Streit. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Lebersohn Schän in Königsberg erkrankte auf dem Nachhausewege von der Birkdörfel in der Bergmann Anselm, Vater von 3 Kindern, durch Messerflüche. Der Mörder wurde verhaftet.

Die zweite Auflage des Karminolens-Prozesses. Eines Spielers Wolf ist nach mehrtägigem Vorverfahren das Hauptverfahren mehrerer Verurteilung.

Auf dem israelitischen Kirchhofe zu Retra (Kreis Eichwege) wurden 1 Dugend Denkmäler verrammelt.

Der Bißjährige Buchhalter Lorenz Meß aus Leipzig ist nach Untertungung von 2600 M. und Falschung von etwa 8000 M.

Arrest worden. In Begleitung des Defraubanten lieferte sich seine Gekelte, eine 20 Jahre alte Chemikerlehrling eine Zeigig.

In Czepus wurde der ehemalige österröcherische Leutnant Thomas Drosia verhaftet, der vor etwa 30 Jahren mit der Regierungsgenasse, die über 14,000 Gulden entlieh, durchgekommen war.

Bremen. Das Bremer Landgericht verurteilte den Reaktor Rhein von der sozialdemokratischen „Bürgerzeitung“ wegen Verleumdung des Senats zu drei Monaten Gefängnis.

Der Witt Höpfer in Biersdorf erlachte seine Schwiegermutter Witwe-Wißhelm. — In Brand bei Müdingen farb kürzlich die Familie des Dr. Spies infolge von Wundvergiftung.

Eine ganze Bande polnischer Folschmüger und Verbreiter falschen Geldes darunter zwei Frauen, ist von der Berliner Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Es sind im Ganzen 19 Personen.

Der Anarchist Soripa wurde bei Wien wegen Verhöhnung des Königsmordes in Monza zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Insolge falscher Weichenstellung geriet kürzlich nahts der Paris-Wiener Schnellzug bei der Station Wels auf ein totes Geleise. Die Lokomotive und verschiedene Waggons entgleisten und wurden stark beschädigt. Von Personen ist jedoch niemand verlegt.

Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch ist in Oberfeld niedergegangen. In der Pfalzstaat sehen viele Straßen mehrschichtig im Wasser. Die Wohnorte tiefergelegener Häuser mußten flüchten. Hunderte Keller stehen unter Wasser, die Straßenränder sind aufgelaufen. Der Schaden ist nicht tarierbar.

Blutiger Kampf. Kürzlich fand in Paris zur Mittagszeit ein heftiger Messerkamp zwischen französischen und italienischen Glasarbeiter in dem Vororte Saint Denis statt. Auf dem Plage blieben dreißig Schwerverwundete, fast durchweg Franzosen, während die Italiener ihre Vermundeten fortrugen, bevor die Behörden erschienen.

Ein Mauthorn. Nachts erbroffte in Barop der Arbeiter Probsky seine Frau, seine sechs Jahre alte Tochter und seine zwei Knaben im Alter von vier bzw. 1 1/2 Jahren. Die Frau und die Tochter waren sofort tot; ein Knabe ist im Krankenhaus gestorben. Der Mörder ist verhaftet.

In Osheds wurden drei Italiener verhaftet, gegen welche die Untersuchung eingeleitet worden ist, deren Ergebnisse jedoch noch geheim gehalten werden. Man glaubt aber, es sind Anarchisten zu ihm zu haben. Es heißt ferner, daß in dem Gepad der Verhafteten Revolution, welche sonst kompromittierende Papiere aufgefunden seien.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich im Lager bei Aulus. Während der Leubungen der Arefischen Minencompagnie platzte auf einem Auberboot eine Plattenerne und verschmetterte das Boot vollständig. Wenn darüderliegende Soldaten wurden schwer verletzt, von denen fünf jetzt darauf farbten. Einem Unteroftizier wurden beide Hände abgerissen und die Beine verschmettert. Der Unglückliche lebte noch volle zwei Stunden. Ein Gefreiter hatte ähnliche Verletzungen. Es heißt, die Plattenerne sei in den Händen des Unter-

offiziers Birwinow plötzlich platzt, da die elektrische Verbindung zu früh in Tätigkeit trat.

Vermischtes.

Das Arbeitshaus des Grafen Baldersee wird ganz aus Arbeit bestehen, der bekanntlich feuerfester ist, gegen Hitze und Kälte isoliert, allen Witterungseinflüssen widersteht und sich ferner durch leichtes Gewicht auszeichnet. Das Arbeitshaus des Generalstabes wird sieben große, mit fortalbel ausgestattete Räume und neben „Audienz- und Arbeitszimmer Schlaf- und Waderäume für den Grafen und seine Adjutanten, auch Gelasse für die Dienerschaft enthalten.

Unter Berücksichtigung seines Proceßes wird das Haus transportabel konstruiert, um es auseinanderzunehmen und an einem andern Orte aufstellen zu können.

Der Streik der Kohlenarbeiter Berlins hat bisher nicht den erwarteten Umfang angenommen, da auf vielen Kohlenplätzen ruhig weiter gearbeitet wird. Am Gürtler Bahnhof traten nur die Arbeiter von drei Großhandlungen in den Auslande, während auf den übrigen Plätzen die Arbeit fortgesetzt wurde. Mehrheit liegen die Verhältnisse auf den letzten Stunde hauptsächlich dadurch verändert worden, daß die Arbeitgeber meistens die Arbeiterforderungen, soweit sie sich auf die Lohnerhöhung und Verfüzung der Arbeitszeit beziehen, im Prinzip anerkennen, daß sie aber erst in gemeinsamer Besprechung eine einheitliche Regelung der Arbeiterforderungen herbeiführen wollen. Da eine solche jedenfalls innerhalb weniger Tage ergibt wird, so haben die Kohlenarbeiter meistens auf Zureden ihrer Oefes vom Auslande Abstand genommen. Bei der herrschenden Knappheit wird — nach Ansicht der Kohlenhändler — diese Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse unbedingt eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise nach sich ziehen.

Durch das große Loos zum Wettler geworden. Der seltene Fall, daß jemand kein ganzes Hab und Gut durch das Hauptgewinn in einer Lotterie verliert, hat sich zu Frauautern bei Saarbrücken ereignet. Ein Schiffers von dort, der in ziemlich guten Verhältnissen lebte, hatte das Loos Nummer 18427 der Birminenser Kirchenballotterie erworben. Auf dieses Loos fiel der erste Hauptgewinn von 40,000 Mark. Als der Schiffers, der mit seinem Fahrzeug zur Zeit gerade in Saarbrücken lag, erfuhr, fandte er das Loos in einem mit drei Nebelstengigmarfen besetzten Briefortner aus das Bismarcker Bankhaus, das die Gewinne auszahlte hatte. Als er der Schiffers hierauf seine Nachricht erhielt, fragte er einige Zeit später nochmals an, worauf das Bankhaus erklärte, den Brief mit dem Loos nicht erhalten zu haben. Der Schiffers erhob nun Klage, es folgte ein langwieriger Prozeß, dessen Kosten zu solcher Höhe anwachsen, daß er nicht nur Haus und Hof, sondern auch sein Schiff verkaufen mußte. Der Prozeß ging für ihn verloren und damit auch der hohe Gewinn. Jetzt muß der „glückliche“ Gewinner, nachdem er von längerer Krankheit genesen ist, wieder als

einiger Tagelöhner arbeiten, um sich und seine aus sieben Personen bestehende Familie zu ernähren.

Auf dem Zweirade nach — China. Eine Chinesin fuhr auf dem Zweirad traten zwei Berliner Handwerker, der 25jährige Bildhauer Siegfried Müller und der 19jährige Tischler Gustav Christoph an. Da ihr Eintritt als Fremdlinge in das ostasiatische Expeditionskorps abgelehnt wurde, wollten sie der Stadt über Bndapan durch die Türkei, Kleinasien und Persien nach China gelangen.

Sie hoffen nach dieser Kraitleistung auf dem Expeditionskorps selbst die Aufnahme in das Expeditionskorps zu erlangen.

Die Drauferei des Schahs. Für Persiens Herrscher, der noch immer im Vordergrund des Interesses steht, ist bei der bekannten Firma Benion am Adabate-Süß in London eine ganz eigenartige Szuzuhr angefertigt worden. Diese Uhr giebt mit der Zeit ab, da die Uhr zeigt nicht die gewöhnliche Zeit an, sondern die Zeit, welche ein Mensch im Leben verbringt.

Die Uhr kann sich mit einem Blick davon überzeugen, welche Stunde des Tages oder der Nacht man in London, Paris, Washington, Pest, Yokohama, Bombay, Samarkand, Konstantinopel, Wien, Petersburg, Rom und Berlin hat, wenn es in Teheran ist und so viel Uhr ist. Um das müllere größere Zifferblatt, dessen Zeiger natürlich die Zeit in der persischen Metropole zu erkennen geben, gruppieren sich die anderen zwölf bedeutenden kleineren Zifferblätter, von denen jedes in einen reich gezeichneten Rahmen von goldig glänzendem Bronze gefestigt ist.

Sämtliche Zifferblätter wie die Namen der Städte sind in persischen Ziffern besetzt. Letztere angefügt Die Uhr schlägt die halben und ganzen Stunden in melodischen Tönen. Das auf einem eleganten Sockel ruhende Gehäuse aus dem harten Holz des Teakbaumes (indiische Eiche) ist mit kunstfertigen Reliefdarstellungen ausgeschaltet.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.
Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

© Frühling, was jagst Du so schnell aus dem Land? Wo blieb die Zeit der Minne?

Was heißt die Sonne im Jenseit?
Der Sonne Schiffs ist schon verflunnen;
Bestimmt ist längst der Derge Rieb;
Es laßt der Zeit um seine Jungen.

Die Hofe, die im Garten liegt,
Sie ist verweht — die Blätter lauten;
Der Sturmwind hat sie längst verweht.
Am Zaune bunte Blüten ranfen.

Fürstin und Märtlerin.

64) Roman von E. Stratenau.

Autoritative Uebersetzung von S. Kap.

Der Erzbischof machte eine seine Ungebundene Geberde und sagte dann etwas höflich:

„Es kann mich manchmal das machen, wenn man jwellen aus reiner Gemohnheit so hart und doch so ungerichte Ausdruck gebraucht, um gewisse Zustände zu bezeichnen. Wir wollen lieber über Ada's „Ehe“ und nicht über ihre „Lebenswahl“ sprechen; denn weder Du noch ich können doch einen Augenblick glauben, daß Friedrich von Zurin ihre Liebe erlangen konnte.“

„Weshalb heiratete sie ihn dann?“ fragte die junge Frau beängstigt.

Waltzer lächelte etwas verlegen vor sich hin.

Er merkte jetzt erst, daß er sich eigentlich verplaudert hatte, und suchte dies wieder gut zu machen, indem er sagte:

„Nehmen wir an, daß sie jemand Anderes lieb gehabt hätte, und sich anfangs bemüht, daß sie diesen Glückstrraum verpassen könnte; aber als sie bemerkte, daß dies nicht so leicht geht, was ist da natürlich, als daß sie gehofft hat ganz mit der Begegnung zu brechen, wenn sie ein neues Leben begann und die Wünsche einer neuen Zukunft auf sich nahm?“

Was man aber ein Unglück nennen kann, ist, daß sie nicht über den wahren Charakter des Mannes aufgeklärt wurde, der um ihre Hand warb.

„Du meinst gewiß, daß er etwas zu erul, so fanatisch ist.“

Waltzer ließ einen heftigen Ausdruck des Spottes hören.

„Fanatisch?“ erwiderte er, „ja in der Manier Ludwig XI., der während seiner Gebete den Befehl gab, ein Zehntel seiner persönlichen Feinde auf die Folterbank zu treten.“

Friedrich von Zurin ist vielleicht nicht gottlos, aber seine Frömmigkeit ist weiter nichts wie eine andere Form für den dümmsten, kleinsten Aberglauben, und er hofft dadurch Vergebung für die schändlichen Missethätungen zu finden, denen er sich täglich hingibt.“

„Er, der richtige, habe Mann? Unmöglich!“ rieferte Gisela erschrocken.

„Der Mann, dessen Mangel an ästhetischen Vorzügen so reichlich durch die ihm zugehörigen Tugenden ersetzt zu sein schien, daß seiner Vater es für unmöglich erachtete, höhere Erfindungen über seine Lebensweise eingeholen, überzeugt wie er war, daß Ada einen Gefallen zum Altar folgte.“

Siehe! Du, Gisela, wenn man eine Fenschele entbedt, dann könnte man wirklich das Verlangen empfinden, sich für immer in irgend eine Wälder zu vergraben und kein lebendes Wesen mehr zu sehen, außer den Raubtieren des Waldes, die wenigstens keine Komodianten sind.“

„Arme Ada! Wenn Du recht hast, wird sie unbesprechlich leiden.“

„Ja, aber schweigend. Ich schreibe es auch seiner anderen Ursache zu, daß wir so selten von ihr hören. Was hat sich vorgenommen, sie binnen kurzem zu beenden. Ich fürchte nur, daß er. obne es selbst zu wollen.“

Die durch seine Bemerkungen eher fränken wird, als daß er ihren Kummer erleichtern hilft, denn er ist und bleibt noch immer derselbe Sünder wie früher und Du erinnerst Dich, wie sehr Friedrich durch sein weltliches, vernünftiges und doch so eingebildetes Wesen seine Lust erwecken konnte.“

„Und Du, Waltzer? Wird Du nicht in ein anderes Extrem verfallen und ein Menschendüffel werden?“

„Im Gegenteil; ich habe beschlossen, mein Leben vollständig der leidenden Menschheit zu weihen.“

Als es hat einen harten Kampf mit dem Vater getollt, denn er hätte es nicht lieber gesehen, wenn ich bei der Armee geblieben wäre und außerdem mag er auch noch so weitgehend und durchaus nicht engbegirig sein, etwas hastet ihm immer noch von den alten Standesvorurteilen unterer Vorkahren an.

Wäre er bei seiner anfänglichen Weigerung geblieben, so würde ich in ein Trappistenloster eingetreten sein, um da wenigstens bis zu meinem Ende für die leidende Menschheit zu beten, und vor diese Wahl gestellt, zögerte er nicht mehr.“

„Aber was willst Du denn beginnen?“ fragte die Kaiserin erltaunt.

„Ich denke Art zu werden, Gisela“, erwiderte er ernst. „Du weißt doch, wie leicht ich die schwierigsten Studien fallen; die Gehe ist mir nicht unsonst zu Teil geworden, und ich bege kein höheres Ideal, als in einigen Jahren ein Doktor der Armen zu sein.“

Die junge Frau sah ihn einen Augenblick schmerzhaft an und gab kopfschüttelnd zur Antwort:

„Das heißt wahrhaftig mit allen Kräftigkeiten stürzlicher Frucht und Hohel brechen und ich sehe voraus, daß Du Du dadurch viele Feinde machen wirst, aber ich wünsche Dich Waltzer, und wir werden immer Freunde bleiben.“

„Ich danke Dir für dieses Berprechen, Gisela“, sprach der Erzbischof gerührt. „Du mußt mit aber sofort beweisen, daß es keine leeren Worte sind und mir als Freund anvertrauen, weshalb Du eben so betrübte warst?“

Salvator ist in Eifen, das weiß ich, und in seiner Abwesenheit kamst Du niemand finden, der Dich besser trösten könnte wie ich.“

„Ja, ja, davon bin ich überzeugt“, beehrte sie sich scheinbar frohlich zur Antwort zu geben, aber ich bedarf wirklich keines Trostes.“

Eine Frau meint jwellen, ohne das sie selbst jagen kann weshalb.“

„Das war hier nicht der Fall“, entgegnete ihr Bruder ernst, „denn erlich bist Du nicht schwachlich und nerods wie andere Frauen, und dann sehe ich in Deinem Gesichte deutlich die Spuren eines tiefen Kummers.“

„Bist Du nicht glücklich?“

„Ich fürchte, daß ich meine nächste Umgebung stunden nicht verlassen“, versetzte sie etwas gezwungen. „Doch allert meiner Bemerkungen, weißt zu sichellen, scheint man in der Kaiserin von Döhm'n immer noch das kränkere Naturfink zu finden; aber ich denke nicht, daß man schließlich Frieden mit mir schließen wird, wenn wir nicht von einem so unverfüßlichen, heftigen Gabe verloszt würden, daß selbst härtere Seelen wie die meine existieren würden.“ (Fortf. folgt.)

Anzeigen.

Gras- und Streu-Verpachtung
in der Oberförsterei Annaburg.
Am Montag, den 27. August d. J.
Vormittags 8 1/2 Uhr
soll die **Gras- und Streu-Nutzung**
der früheren Kühne'schen Wiese, Tagen 44,
Schutzbezirk Kreuz, an Ort und Stelle
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung in
Nabeln verpachtet werden.

Auktion.
Sonnabend, den 25. d. Mts.
Abends 1/6 Uhr
verkaufe auf meinem Hofe
verschiedene Haus- und Wirth-
schafts-Gegenstände, und Wirth-
schafts-Möbel, 1 Dreischaaer,
1 Fuchs und vieles Andere
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.
Annaburg. **Wilh. Schmohl.**

Lieferanten
auf kiefernes
Rundholz
werden gesucht. Offert. unter **Z. 100**
an die Exped. d. „Wittenberger
Tageblatt“, Wittenberg, Bez. Halle.

Junge Leute
im Alter von 14-16 Jahren, welche die
Steingutdreherei
erlernen wollen, werden angenommen.
Meldungen im **Comptoir der
Annaburger Steingutfabrik**
Actien-Gesellschaft
Annaburg (Bez. Halle).

Ein Mädchen
bis zu 16 Jahren, wird für kleine Familie
in einem kleinen Vorort von Berlin ver-
langt. Näheres zu erfragen in der
Offiziersküche.

**Tüchtige
Chaussee-Arbeiter**
finden bei gutem Lohne dauernde
Beschäftigung auf der Neubau-
Chausseefreie Brettin-Hoh-
dorf-Lebien bis Herbst 1901
und nimmt Anmeldungen der Gast-
wirth Schulpig zu Hohndorf
und der Gastwirth Heinrich zu
Lebien sowie der Unternehmer ent-
gegen. Beginn der Erdarbeiten in
Lebien'er Flur an der Zwiefgato'er
Grenze am Montag, den 27. Au-
gust ev., früh 6 Uhr.

Carl Schrödter,
Baumunternehmer.
Hirschnühle bei Brettin.

Die Anfuhr
der **Mauer- und Bruchsteine**
zum Förstergelände Gaidenühle ver-
gebe in kleinen oder großen Losen.
Bewerber wollen sich baldigst melden.
Wilh. Kunze,
Mauer- u. Zimmermeister.

Wir wollen mein
Wohnhaus
zu verkaufen oder zu verpachten.
Annaburg. **R. Heinlein.**

Nestle's
Kindermehl
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder
zu haben bei **Max Bucke.**

**Die
Arbeiterannahme und
Postenvertheilung**

für die diesjährige Kampagne findet
Sonntag, den 9. September
früh 7 Uhr
auf unserem Fabrikhofe statt.
Anmeldungen werden auch jetzt schon angenommen
und sind uns besonders von denjenigen Leuten er-
wünscht, die wieder ihre alten Posten haben wollen.
Die Kampagne dauert voraussichtlich bis Januar.
Alle Arbeiter, welche die ganze Kampagne über
bei uns beschäftigt sind, erhalten eine Zulage von
70 Pfg. pro Woche nachgezahlt.
Zuckerfabrik Mühlberg a. Elbe
zu Brottewitz.

Patria-Fahrräder

von der Firma **Weyersberg, Kirschbaum & Cie. in Solingen.**
elegante und stabile Arbeit, neueste Construction in Kugellagern, leicht und sicher laufend,
hält auf Lager und liefert zu billigen Preisen
Annaburg. **Wilh. Grahl, Fahrradhandlung**

**Getreide- und
Kartoffel-Säcke**
zu 45 u. 75 Pfg., 1 u. 1,20 Mk. empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Nur im September
lassen sich mit Vortheil Erdbeeren an-
legen. Verleihe daher von jetzt an meine
besten Sorten in kräftigen Pflanzen mit
Kultur-Anleitung: **Lactons So-
vereign** (Königliche Hoheit), Waffens-
Erdbeere der Zukunft! Frucht von enormer
Größe und scharlachrother Farbe. Fleisch
weich und fest, sehr süßig. Pflanze wunder-
bar ertragreich und frohkriegerisch. Gehört die
goldene Medaille in London, 10 St. 2 Mk.,
100 Stück 15 Mk., **Lactons Noble**,
Parade Frucht 1. Ranges, sehr groß, früh und
reich tragend, 100 St. 4 Mk., 25 St. 1 Mk.,
König Albert, Cardinal, Scharlet-Queen,
weisse Ananas, Competitor, John Ruskin
find die ertragreichsten, schönsten und besten
Sorten, per 100 Stück 4 Mk., 25 St. 1 Mk.
Amerik Mammoth-Erdbeere
solossal ertragreich und die beste vollstän-
dige zum Einmachen beste Sorte, 100 St.
5 Mk., **Zimmertragende Erdbeere „Deutscher
Schüh“**, die reichste und schönste Monats-
erdbeere, vom Juni bis November unau-
föhrlich tragend, 100 St. 5 Mk., 25 St.
1 Mk. 50 Pf., **The Ozar**, neu, größte
aller Monats-Erdbeeren, 100 St. 8 Mk.,
25 St. 2 Mk., Aufträge erbitte baldigst;
verleihe nur Prachtpflanzen von meinen
großen Kulturbeeten.
Albert Fürst in Schmalfeld,
Post Wilschhofen, Niederbavarn.

Zum Vertilgen der Fliegen
empfehlen:
**Insektenpulver,
Insektenpulver-Spritzen,
Fliegenpapier,
Fliegenleim,
Fliegen-Ampeln**
die Apotheke Annaburg.

**Neue
Vollheringe**
empfehlen
Otto Riemann.

Feinstes Olivenöl
bestes Salatöl
empfehlen die Apotheke Annaburg.

Aechten Hausfrauen!
Verwendet
unser
Marke **Brandt-**
„Reit“ **Coffee**
als besten und im Verbrauch billigsten
Coffee-Zusatz und Coffee-Gesatz.
Niederlagen bei Herren:
**J. G. Hollnigs Sohn,
Carl Uehmer.**

**Neue
saure Gurken**
empfehlen
Otto Riemann.

**Feinste
Süßrahm-
Margarine**
à Pfund 70 und 80 Pfg.
empfehlen
C. Geist.

**Flüssige
Kohlensäure**
zum **Bier-Ausschank** empfiehlt die
regelmäßige Abnahme billigt die
Apotheke Annaburg.

**Kinder-Waschanzüge
Joppen
Damen-Umhänge
Damen-Jaquettes
Kinder-Jaquettes**
wegen vorgerückter Saison zu herab-
gesetzten Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

**Insecten-
Pulver**
empfehlen die Apotheke
in Annaburg.
per Schachtel 40 Pfg.

**Zum Weissnähen
und Ausbessern**
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Ww. Oehler, Mittelstraße
bei Herrn Wolf.

Kur- u. Badeanstalt
Annaburg.
Dampf-, Wannen- und Mineralbäder,
Packungen, Massage
für Herren und Damen zu jeder
Tageszeit.

**Zinnaburger
Sandwehr-Verein.**
Am Sonntag, den 26.
August, Nachm. 4 Uhr findet
im Vereinslokal, Gasthof zum goldenen Ring
(Stamerad Däumchen)
General-Versammlung
statt. Die Tagesordnung ist durch Circular
bekannt gemacht und werden die Herren
Stameraden gebeten, da wichtig, recht zahl-
reich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, d. 26. Aug.
Nachm. 3 Uhr
Schiessen.
Zahlreiche Beteiligung er-
wünscht
Der Vorstand.

**Elegante
Druck- sachen**
für
Vereine
als:
Statuten,
Programme,
Einladungs-
Mitglieds-
Karten etc.
hierfür schnell
und in jeder
gewünschten
Anzahl u. Aus-
führung zu
billigen
Preisen.

Buchdruckerei H. Steinbeiss
Annaburg.

**Naturheilverein
Annaburg.**
Unsere **Glück-Badenanstalt**
ist täglich geöffnet und zwar von Morgens
bis 12 Uhr Mittags für Herren; von 12
bis 5 Uhr Nachm. für Damen und von
5 Uhr an für Herren.
Der Vorstand.

Schurig's Gasthaus.
Sonntag, den 26. d. M.
Erntefest,
wozu Freunde und Gönner höflich einladen
Wilh. Schurig.

Nannendorf.
Sonntag, den 26., und Montag, den
27. d. Mts. ladet zum
Erntefest u. Tanz
freundlichst ein
Krüger.

Colonie Nannendorf.
Sonntag, den 26. d. Mts.
Erntefest
und **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladen
A. Dalichow.

Löben.
Am Sonntag den 26., und Montag
den 27. d. Mts. findet das diesjährige
Schulfest
statt. Freunde und Gönner werden hierzu
freundlichst eingeladen.
Der Schulvorstand.

Redaction, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einfl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postämter, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzustellungspreis Nr. 554.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpolitische Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99. Sonnabend, den 25. August 1900. IV. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Häuser dieses Orts, welche ein seitler betriebenes **Wäfir- oder Wändergewerbe** fortführen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1901 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis zum **4. September er.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 24. August 1900.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenfein.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am vergangenen Sonntag fand in Torgau eine Gantwurttreffen des Ehe-Gitarren-Gesellschaft. Derselbe war von 12 Vereinen besucht, 2 Vereine hatten sich ankündigt. Bei wovon diese wurden die Gruppen unter der Leitung des Gantwurttsrichter Organs in der städtischen Turnhalle durchgeführt, woran sich eine Besprechung im Schützenhaus schloß. Die Herren Gantwurttsrichter Organs und Gantwurttsrichter Richter sprachen über das in Annaburg abgehaltene Gantwurttstreffen und ermahnten die Turngenossen, nach Kräften für die deutsche Turnerschaft weiterzuwirken. Auch wurde angeregt für das X. Deutsche Turnfest im Jahre 1902 in Nürnberg Reisepfaraffen, wie solche der Turnverein Torgau bereits eingeleitet hat, einzutreten. — Der nächste Gantwurttsabend wird am 9. September d. Js. in Schweinitz abgehalten.

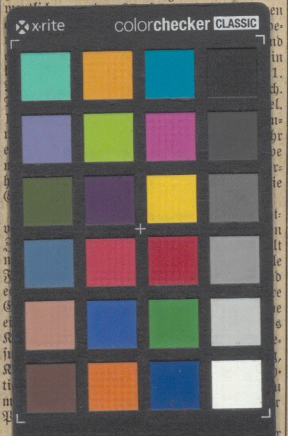
— Vom 1. Oktober d. Js. ab gelten die **Reichsgoldmünzen** zu 5 **Mark** nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einführung beantragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden Reichsgoldmünzen zu fünf Mark bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht. Die Verpflichtung zu dieser Annahme und zum Umtausche findet auf durchsichere und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringert, sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung. — Anfolge einer Verfügung des Finanzministers sollen die Reichsfaltfeine vom 10. Januar 1882 zu fünfzig Mark eingezogen werden, um durch seine neue Ausgabe vom 5. Januar 1899 ersetzt zu werden. Mit der Annahme der einzulebenden Scheine sind die Königl. Kreis- und Kreisämter beauftragt.

Wäfirer-Vereinigung u. f. w. auf Postkarten. Entgegen dem bisherigen Verbote hat neuerdings die Postverwaltung gestattet, daß Adressirungen und Änderungen auf Postkarten vorgenommen werden können. Man kann z. B. falsche Orts- und Familiennamen wegrabieren, ändern, streichen und die richtige Bezeichnung darüber setzen, eventl. kann man die falsche Adresse überstreichen. In dieser Erlaubnis liegt entschieden eine Erschwerung, indem das lästige Umtauschen verdrängter Karten fortfällt.

— Der **Erdbrecher** anzulegen geben, betrifft die Monate August und September, in diesen Monaten wachsen sie gut an und bringen im Frühjahr schon Früchte in Massen. Jetzt hat

man mehrere sehr vortheilhafte Sorten gezüchtet, von denen besonders hervorzuheben sind „Royal Sovereign“, mit leuchtend scharlachrothen Früchten, sehr früh und äußerst ertragsreich; „Sensation“, die größte von allen Erdbrechern; „Sensational Queen“ (Scharlachkönigin), die schönste, leichteste und frühste Erdbrecher, sehr aromatisch; „Cardinal“, eine mittelfrühe, sehr süße Erdbrecher; „Noble“, wegen ihrer Schönheit und Größe bei den Marktgärtnern sehr beliebt; „Mammut“, eine der reichesten Sorten, ganze Körbe voll kann man von einigen Beeten alle Tage abnehmen; diese Sorte verdient allgemein gebau zu werden; „Merle von Goshard“, eine inopontragbare Monatserdbrecher, die vom Sommer an trägt bis der Frost alles Leben vernichtet, eine der schönsten und besten aller Monatserdbrecher! Man nehme nur kräftige Pflanzen und zahle lieber einige Pfennige mehr als schwaches Zeug oder zertheilte alte Stöcke, die keine Kraft mehr haben. Große Erdbrechanlagen besitz die Firma Kletter Park in Schmalkopf, bei Wilsdorf in Niederbarnen, von welcher man zuschreiben kann bedient wird (siehe die Annonce in der heutigen Nummer).

Regen, nichts als Regen stellt sich für die nächsten Tage in Aussicht. Seine Prognose für die Zeit vom 22. bis 27. August lautet: Es treten ausgebreitete und un-



derelbe hatte seinen in Kamerun seit Jahren aufhaltenden und dort erkrankten, früher hier wohlhabenden Herrn, den ehem. Wäflermeister z. Reichsdeutschland begleitet, um ihn während der Heilung zu pflegen. Der junge, erst 13 Jahre alte Mench hatte einen hohen, schlanken und dabei doch kräftigen Wuchs und machte überhaupt einen recht gefälligen Eindruck. Lesen, Schreiben und Rechnen sollen ihm unbekante Dinge sein, doch wird er als sehr gutmüthig geschildert.

— Der diesjährige **Lorenzkiedner Jahrmarkt** wird in der Zeit vom 29. August bis 1. September d. J. Mittags stattfinden.

Wittenberg. Durch Erhängen an einem Baum machte heute früh in der Poststraße vor dem Spritzenhause der Blämer z. aus Bad Schmiedeburg seinem Leben ein Ende. 3 war seit längerer Zeit leidend und befand sich seit 15. d. M. im hiesigen Paul Gerhardt-Stift, aus welchem er gestern Abend verschwand.

Werdorf, 20. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es hier zu Streitigkeiten zwischen mehreren Burden. Leider spielte dabei auch das Messer eine Rolle. Der Dienstknecht B. aus Seifersdöblich erhielt von einem Gredener einen Stich in den Hals. Es mußte noch in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Für solche Menschen, die bei jedem Zant und Streit zum Messer greifen, wäre eine exemplarische Betrafung ganz am Platze.

— Am Sonnabend erhängte sich in **Stannpitz** die Ehefrau des Landwirths B. Tief sinn hat jedenfalls die unglückliche Frau dazu veranlaßt. Der Vater derselben nahm sich schon auf diese Weise das Leben.

Ortrand, 20. August. Bei einem geringfügigen Streit schlug ein Einwohner von Kleinsehlen seinen Gegner, Kerstan aus Liebenwerda, mit einem Stock so über den Arm, daß der Gehlagene einen Armbruch davontrug. Die Staatsanwaltschaft Torgau ist von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden.

Rehland, 20. August. Eine französische Preßzeitung in unsern Mauern, das ist eine immerhin erwähnenswerthe Merkwürdigkeit. Gegenwärtig ist im hiesigen Gerichtsgefängnis wegen Vettelens ein Walone (Belgier), der nur des Französischen mächtig ist, internirt. Daher ist ihm gestern von Herrn Oberpfarrer Seiler die Predigt in seiner Mutterprache gehalten worden.

Lohr, 21. August. Ein Junge, der in der Nähe des Bahnhalles der Kleinbahn Magdeburg-Viebrich-Koburg habet, machte sich den „Spaß“, sich angeklüßelt des heranwachsenden Juges auf die Schienen zu legen, doch schien er den Jng etwas zu nahe an sich heran kommen lassen und war darüber so erzürnt, daß er von einer Spreckführung befallen wurde, die ihm ein Aufsehen unmöglich machte. Glücklicherweise gelang es seinen Kameraden, den Waghals noch im letzten Augenblicke von den Schienen zu reißen.

Magdeburg, 22. August. Ein kurzes, aber ziemlich heftiges Gewitter ging nach dem drückenden Schmelze der letzten Tage gestern Nachmittag über unsere Stadt und Umgegend nieder. Während des Gewitters wurde bei Pfeffer ein 19jähriger Arbeiter Namens Semmler erschlagen, der unter einer Windmühle Schich vor dem Regen gesucht hatte. Die Windmühle wurde durch den Blitzschlag arg demolirt. Ein anderer, welcher sich ebenfalls dort hin gesucht hatte, wurde nur bedingt und kam bald wieder zu sich.

Halle, 21. August. Ein Schabenverderber vernichtete in Hohenmühl die Nitterquarbeitsferneren. Zwei Kinder verbrannten, zwei andere Kinder und zwei Frauen wurden unter Lebensgefahr gerettet.

Brandersdorf, 18. August. Infolge von Blutergießung starb innerhalb wenigen Tagen die Ehefrau des Landwirths Daase. Sie hatte sich vor einiger Zeit mit einer Sichel in die Hand geschnitten. Die Wunde war ziemlich verpestet, als die Frau sich vor einigen Tagen bei den Erntearbeiten mit einem Strohhalm in die Wunde stach. Bernadigung dieser Wunde hatte die Blutvergiftung zur Folge.

Ein **Leipziger Arzt** hat genaue Versuche darüber angekelt, wie stark der Druck sei, den das Korsett ausübt. Dabei fand er, daß es in der Art, wie es heututage meistens getragen wird, mit einem beträchtlichen Druck von 1/2 — 2 Kilogramm auf der Taille lastet.

Ein solcher Druck muß bei dauernder Einwirkung die bekannten Veränderungen und Verlagerungen herbeiführen, zumal wenn man in Betracht zieht, daß sich hierzu noch der Druck der Bänder der Unterleibung, sowie der Kleiderteile, welche oft mit Stahlstienen versehen ist und wie ein zweites Korsett dem entgegen aufsteht, ausgleichend pflgt.

Eine Feilenfeuer wurde früher in England und Frankreich erhoben. Man sah es als Luxus an, wenn man den eigenen Körper und die Wäsche reiner waschen wollte, als es mit blohem Wasser möglich ist. Allerdings wäre das heute noch ein viel besseres Geschäft für die Regierung. Man denke sich z. B. einmal, daß im Jahre 1900 jede Hausfrau, die zu ihrer Wäsche und zum Hausputz Dr. Thompson's Seifenpulver braucht, für jedes der bekannten roten Paleten mit dem weissen Schwan einen Pfennig an den Staat zahlen müßte! Über gerade dieses Beispiel zeigt auch, wie ungerecht eine solche Steuer wäre; denn mit Dr. Thompson's Seifenpulver wird die Wäsche in wenigen Stunden ohne Bleichen fast von selber rein, während sonst die Frauen tagelang daran reiben und klopfen und bleichen müßten. So wäre also eine solche Steuer im Grunde nichts anders als eine von der Regierung auferlegte Frohnarbeit. Dazu sind heute die Regierungen nicht mehr barbarisch genug und die Hausfrauen können nach wie vor Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan ohne Steuer kaufen.

Litterarisches.

— Im Verlage von Otto Weber, Heilbronn a. N., ist soeben eine neue reizende Romanammlung unter dem Titel: **Weber's Moderne Bibliothek** erschienen, die ihrer äußeren und inneren Vorzüge ihrer ganz originellen Ausstattung wegen allgemeine Beachtung verdient. Weber's Moderne Bibliothek erscheint in Bänden von 120—160 Seiten zu dem billigen Preise von 20 Pfennig pro Band. Es liegen zunächst 10 Bände vor, deren weitere regelmäßig in 14 tägigen Zwischenräumen folgen werden. Jedes Bändchen ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Die Verlagsabhandlung ist bei der Veranfassung dieser hübschen Roman- und Novellensammlung davon ausgegangen, an Stelle der minderwertigen Literatur wirklich gute Werke belebter und belannter Autoren zu einem ganz billigen Preis zu bieten, um allen Lesern Gelegenheit zu geben, ohne große Geldausgaben das Veredelndem durch die Lesung guter Bücher zu betrieblen. Wie uns die vorliegenden Bände zeigen, ist dem Verlage die Lösung dieser Aufgabe bestens gelungen, denn wir finden unter dem Namen der Verleger nur solche von gutem Klang.

Weber's Moderne Bibliothek zeichnet sich ferner durch handliches Format, gute Ausstattung, hübschen großen Druck und billigen Preis aus und ist auch als Reiselektüre sehr empfehlenswerth. Alles in Allem ist Weber's Moderne Bibliothek eine der besten und billigsten Sammlungen, die wir in dieser Richtung kennen und wir empfehlen unsern Lesern den Bezug derselben angelegentlich, eventl. wenn man sich direkt an Otto's Webers Verlag Heilbronn.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 26. August:
Kirchliche: Vorm. 9 Uhr: Prebigitationsdienstag; Heilige und heil. Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht.
Herr Pastor Range.